

**Grußwort des  
Niedersächsischen Ministerpräsidenten  
Christian Wulff  
anlässlich der Amtseinführung  
des ernannten Bischofs von Hildesheim, Norbert Trelle,  
am 11. Februar 2006, 10.30 Uhr,  
im Hohen Dom zu Hildesheim**

(Dauer ca. 5 Minuten)

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Sehr geehrter Herr Bischof Trelle,  
sehr verehrter Herr Kardinal Meisner,  
sehr geehrter Herr Erzbischof Ender,  
sehr geehrte Herren Bischöfe,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist mir Ehre und ganz besondere Freude zugleich, Ihnen, sehr geehrter Herr Bischof Trelle, zur Übertragung des hohen Amtes und der Würde des Bischofs der Diözese Hildesheim die besten Wünsche der Niedersächsischen Landesregierung zu überbringen. Für die vor Ihnen liegenden vielfältigen Aufgaben wünsche ich Ihnen gutes Gelingen mit Gottes Segen.

In der Reihe der Persönlichkeiten an der Spitze dieses Bistums sind Sie nun der siebzigste Amtsträger, und Sie stehen damit in einer langen Tradition bedeutender Hildesheimer Bischöfe. Jeder Ihrer Vorgänger hat mit den ihm verliehenen Talenten Geist und Leben dieses Bistums geformt, und ich erwarte mit großer Spannung, mit

welchen Gewichtungen Sie Ihr neues Bistum prägen werden. Ihnen eilt der Ruf voraus, dass Sie menschenfreundlich, offen und humorvoll sind und auch zupacken können. Mit diesen Eigenschaften werden Sie in Ihrem neuen Bistum Lebenskraft und Freude zu den Menschen bringen und dazu beitragen, dass der Glaube gelebt wird.

Sehr verehrter Herr Bischof Trelle,

sicher werden Sie auch bald feststellen: Der gegenseitige Umgang zwischen dem Land Niedersachsen und den Kirchen ist traditionell von einem freundschaftlichen Miteinander und tiefem gegenseitigen Vertrauen geprägt. Ich bin darüber sehr glücklich, denn das erscheint mir eine wichtige Voraussetzung dafür zu sein, dass die durch Staatsverträge geregelten rechtlichen Beziehungen zwischen beiden Seiten - seien es das Niedersachsenkonkordat oder der Loccumer Vertrag - mit wirklichem Leben erfüllt werden. Das Land und die Kirchen sind in ihren Aufgabenstellungen und Zielsetzungen auf die Menschen hin orientiert, die in unserem Lande mehrheitlich auch Christen sind. So berühren und überschneiden sich staatliches und kirchliches Handeln in vielen Bereichen des sozialen Lebens, des Bildungs- und Kulturwesens und vor allem auch in der Vermittlung ethischer Grundwerte an die nachwachsenden Generationen.

Gegenüber den fast 1.200 Jahren dieses altherwürdigen Bischofssitzes ist das Land Niedersachsen ein sehr junges Gebilde, das in diesem Jahre gerade einmal sein 60-jähriges Bestehen feiern wird. Vor dem Hintergrund des unvergleichlichen Schatzes einer bereits zwölfhundert Jahre umfassenden Geschichte kann manche Entwicklung gewiss gelassener und mit mehr Geduld beobachtet werden, als es die Politik im Rhythmus der relativ kurzen Wahlperioden zu leisten im Stande ist. Das wird sicherlich auch für Ihre Amtsführung gelegentlich mit bestimmend sein, wenn es darauf ankommt, Entscheidungen zu treffen und gleichzeitig Kontinuität zu wahren. Andererseits sieht sich aber auch die Kirche - ebenso wie der Staat - zunehmend mehr vor Probleme gestellt, die erstmalig und aktuell zu lösen sind. Vielfach ist dabei Verantwortung für die Generationen von morgen und übermorgen wahrzunehmen, vor allem, wenn es zu verhindern gilt, dass Lasten durch Vertagung bis zur Untragbarkeit kumulieren.

In dieser Zeit fällt es den Menschen zunehmend schwer, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken; sie sehen sich mit schicksalhaften Bedrohungen oder Eingriffen in ihre Lebensverhältnisse konfrontiert, denen sie sich mit eigenen Kräften nicht mehr wirksam erwehren können. Sorgen um die Erhaltung oder den Verlust des Arbeitsplatzes,

berufliche Perspektivlosigkeit Jugendlicher schon zu Beginn des Arbeitslebens, Zerbrechen von Familien, Berichte über Gewalt und soziale Verrohung, das sind die Geißeln unserer Gegenwart, die zu Recht verunsichern und Angst machen.

Hier sind Kirche und Staat gemeinsam gefordert, in die Gesellschaft hineinzuwirken, um ein Wertebewusstsein zu beleben, das mehr und mehr verloren zu gehen scheint. Gerade in einer Zeit verbreiteter Werterelativierung ist es besonders wichtig, den nachwachsenden Generationen auch ein solides religiöses Fundament mit den festen Eckpunkten des christlichen Gottes-, Menschen- und Weltbildes zu vermitteln. Daher habe ich mich auch für eine konsequente Werteerziehung ausgesprochen und die große Bedeutung des schulischen Religionsunterrichts unterstrichen. Denn „junge engagierte Leute können mehr bewegen als Geld“, wie Sie, sehr verehrter Herr Bischof Trelle, so treffend in einem Interview formuliert haben.

Eine offene, plurale Gesellschaft braucht einen Minimalvorrat an gemeinsamen Wertvorstellungen, braucht Kenntnis über die Grundlagen und Bindekräfte ihres inneren Zusammenhaltes. Die schon in der Bibel bekannten Gebote und Wertmaßstäbe können wir auch heute als Richtschnur für unser Handeln nehmen. Dann sollte es uns gelingen, die christlichen Tugenden der Nächstenliebe, der Gerechtigkeit und der Solidarität in unserer Verantwortungsgemeinschaft dauerhaft und glaubwürdig sicherzustellen. In diesem Sinne mahnt schon Paulus die Galater: „Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

Lassen Sie mich schließen, sehr geehrter Herr Bischof, mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen; es tut auch dem Bistum gut, wenn es seinem Bischof gut geht. Jetzt wohnen und arbeiten Sie in Hildesheim; doch lassen Sie mich das im Anschluss an Ihre Verabschiedung in Köln sagen: Wir Niedersachsen sind nicht nur sturmfest und erdverwachsen, wir sind auch allen Unkenrufen zum Trotz fröhliche Menschen, und Sie werden sich hier sicherlich schon bald richtig zu Hause fühlen, in der Stadt, in Ihrem Bistum und im ganzen Land.

Möge Gottes Segen Sie auf Ihrem Weg begleiten!